

Farbe und Identität

Autor(en): **Gadient, Hansjörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft Dossier (~~Farbe~~) **und Identität**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Farbe und Identität



Als im Irak die Bomben fielen, hingen von Fenstern und Balkonen Regenbogenfahnen mit dem Wort «Pace». Wer das sah, wusste, dass hier ein Mensch wohnte, der gegen Bushs Feldzug war. Wer diese Fahne hisste, identifizierte sich mit der Friedensbewegung und bekannte Farbe gegen das Weisse Haus. Bevor es diese Friedensbewegung gab, bedeutete eine Fahne mit Regenbogenfarben, dass der Mensch, der sie hinausgehängt hatte, dem eigenen Geschlecht zugeneigt war. Er oder sie wollte als emanzipierter Schwuler oder als selbstbewusste Lesbe Farbe bekennen. So überlagerte ein Bedeutungsinhalt einen anderen, und die bunten Farben dienen jetzt zwei ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Bewegungen als Zeichen ihrer Identität. Farbe ist eines der simpelsten und ältesten Mittel, Unterschiede zu schaffen und Identität herzustellen, sei es in kriegerischen Zusammenhängen oder in friedlichen. Sie ist auch ein Mittel, sich selbst oder eine eigene Zugehörigkeit darzustellen. In der Architektur war Farbe immer ein selbstverständlicher Teil der Gestaltung, wenn auch sehr lange überwiegend als Materialfarbe. Farbanstriche waren etwas Zusätzliches, das erst einmal zur Verfügung stehen und dann auch noch bezahlt werden musste. Farben, die über die Material-

farbe des Bauteils hinausgingen, waren und sind mehr als das Rohe; sie sind ein Zusatz mit einer eigenen Aussage wie etwa eine besonders gewählte Form.

Um diese Themen kreist das vorliegende Dossier. Es ist in enger Zusammenarbeit mit dem Haus der Farbe, der höheren Fachschule für Farbgestaltung in Zürich, entstanden. Der Dank der Redaktion gilt den dort Lehrenden und Studierenden, die an Konzept und Beiträgen mitgewirkt haben, insbesondere Stefanie Wettstein und Leo Frei.

Zwischen der Bannungsmagie des Weiss und dem Eigengrau, das wir als Schwarz bezeichnen, öffnet sich ein bunter Fächer von Beiträgen, die ganz verschiedene Aspekte des Themas beleuchten. Besonders hervorgehoben sei davon nur einer: Grülpchen. Das ist kein Druckfehler, sondern der Titel einer seltsamen Kurzgeschichte des Philosophen und Soziologen Georg Simmel, in der eine Farbe für einmal nicht der Identifizierung dient, eigentlich eher im Gegenteil.

Hansjörg Gadiant ist Architekt und bildender Künstler. Er war bis vor kurzem Leitender Redaktor von tec21. hgadiant@aol.com